

# Nebräer Anzeiger

Wöchentliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebrä

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1,10 RM — Durch die Post bezogen 1,20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Kobleben.

Druck, Verlag und Vertriebsstelle: Sauer'sche Buchdruckerei, Kobleben.

Geschäftsstelle in Nebrä: Franz Kaufmann Weis, Markt 34/35.

Vertriebsstelle: Amt Kobleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Zeilenbreite 6 Pf., die 90 mm breite Zeilenbreite im Blattmetriell 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtparkstraße Nebrä — Bankverein Artern.

Nr. 151

Sonnabend, den 19. Dezember 1931.

44. Jahrgang

## Senkung der Lebensmittelpreise.

Der Preisbildner vor der Presse.

Berlin, 18. Dezember.

Ueber die bisherigen Ergebnisse seiner Tätigkeit äußerte sich Preisstimmungs-Kommissioner in einer Pressekonferenz. Danach hofft Dr. Goerdeler, nach nur Weihnachten eine einheitliche Regelung des Preisniveaus zu erreichen. Wegen der Preissteigerungen wird jetzt noch mit dem Deutschen Fleischverband über die Herabsetzung der Preispläne verhandelt.

Es wird wahrscheinlich dazu kommen, daß der Deutsche Fleischverband von sich aus in eine Herabsetzung der Preise für zunächst drei Monate einwilligt: vorübergehend einiger Verringerungen für Städte, wo die Voraussetzungen für eine einheitliche Senkung nicht im vollen Umfange zu treffen. Auf Wunsch des Einzelhandelsverbandes hat sich Dr. Goerdeler ferner mit den

Preisen für Haus- und Geschäftsgüter

beschäftigt und hat dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß die Preise etwa 10 Prozent über den Preisen der Vorkriegszeit liegen. Selbstverständlich werden trotz dieses verhältnismäßig niedrigen Preises auch hier die Senkungsmöglichkeiten noch weiter geprüft werden.

Wegen der Straßensanierung

hat Goerdeler inzwischen mit der Berliner Verkehrsgesellschaft verhandelt. Er hat sich zwar kein endgültiges Urteil über die Berliner Verkehrsgesellschaft vorbehalten, erklärt aber doch, daß die Berliner Straßenbahn bei einer Senkung des Einzelpreispreises von 25 auf 20 Pfennig die inwieweit auch erfolgt ist) besser fahren. Ueber die Einzelheiten der Tarifgestaltung müssen sich jedoch die Straßenbahnbesitzer unterhalten. Goerdeler nimmt an, daß auch die Straßenbahnen im Reich sich bis zum 1. Januar dem Berliner Beispiel anschließen werden.

In der Frage der Gas- und Elektrizitätspreise wies Goerdeler darauf hin, daß für gewisse Gebiete die Senkung der Kohlenpreiskontrollen überhaupt keine Rolle spiele, da in einzelnen Gebieten ja nicht nur Spinnfabriken, sondern auch Industrie und öffentliche Dienstleistungen und englische Kohle verbraucht würde.

Die Frage der Gas- und Elektrizitätspreise sei deshalb schwieriger als die Preissteigerung auf anderen Gebieten, da hier die Finanzverhältnisse eine erhebliche Rolle spielen. Auch hier dürfte nichts unternommen werden, was sich im Widerspruch mit der allgemeinen Finanzpolitik rächen würde. Trotzdem habe er bei den Verhandlungen der Gas- und Elektrizitätspreise gewisse Momente, z. B. auf dem Gebiete des Gas- und Strompreises, eröffnet. Es handele sich hier um eine Frage des Vertrauens in die deutschen Verhältnisse.

Die Verhandlungen über die Berliner Milchpreise hängen unmittelbar davon. Das Abkommen zwischen Händlern und Verbrauchern über die Herabsetzung der Milchpreise ist zum 31. Dezember gefälligst worden.

## Der Kanzler zur Preis- und Lohnsenkung.

Berlin 17. Dezember.

Auf sozialdemokratische Vorstellungen hin hat Reichskanzler Dr. Brüning in einem Schreiben zum Ausdruck gebracht, daß er und das gesamte Kabinett seien davon durchdrungen, daß eine neue Schwärzung der Kaufkraft von verhängnisvollen Folgen sein müsse. Ihren Niederschlag habe diese Auffassung in der amtlichen Erklärung zur Notverordnung gefunden. Eine gezielte Festlegung der Zusammenhänge zwischen Preis- und Lohnsenkung im Falle der Notverordnung sei nur deshalb nicht erfolgt, weil es sich hier um die zukünftige Regierungspolitik handele. Die Reichsregierung werde sich aber mit dem Ernst und Nachdruck die Durchführung des Gesamtprogramms anlegen sein lassen.

Die Verlesung des Briefes erfolgte in einer gemeinsamen Rundgebung der SPD, des DGB, des VFA-Bundes des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes und des Reichsbanners. Im Rahmen dieser Rundgebung betonte Reichspräsident Hindenburg die Bedeutung der Arbeiterbewegung, mit dazu beizutragen, daß die angelegte Senkung der Preise nachdrücklich durchgeführt werde.

Mit den Reparationen müsse Schluss gemacht werden. Er rufe erneut die Arbeiter der ganzen Welt dazu auf, die Herrschaft der Reparationen nicht länger zu dulden.

## Die Mietenföschung.

Die Durchführungsbestimmungen über die Mietenföschung sind gestern abend im Reichsanzeiger veröffentlicht worden. Die Durchführungsverordnung legt allen Vermietern die Pflicht auf, den Mietern unverzüglich den Mietzins mitzuteilen, der für die mit dem 1. Januar 1932 beginnende Mietzeit zu zahlen ist.

In Altbauten beträgt die Mietenföschung 10 Prozent der Friedensmiete.

Mietermäßigungen, die der Vermieter im Laufe des Jahres 1931 zugefallen sind, dürfen auf die geleglich vorgeschriebene Mietenföschung angerechnet werden. Soweit Schwierigkeiten eintreten, entscheidet das Mieteinigungsamt oder eine andere von den Vöndern hierfür bestimmte Stelle.

Bei Neubauten, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, ist der Betrag, um den der Vermieter durch die Mietenföschung entlastet wird, auf die einzelnen Mieter anteilig nach der Höhe des Mietzinses zu verteilen.

Bei einem Teil der Neubauten kann die Feststellung der neuen Miete eine gewisse Zeit erfordern, da beispielsweise eine völlige Klarheit über die Auswirkung der Zinsföschung erst nach Ergehen der hierzu erforderlichen Durchführungsbestimmungen möglich ist. Die Verordnung sieht daher vor, daß in solchen Fällen der Vermieter den Mietern eine vorläufige Mitteilung über die im Januar 1932 zu zahlende Miete zukommen lassen muß.

Den in der vorläufigen Mitteilung angegebenen Betrag müssen die Mieter vorübergehend endgültig Mietenföschung zahlen.

Spätestens bis zum 25. Januar 1932 muß auch bei Neubauten der Vermieter den endgültigen Mietzins mitteilen. Die Vönder haben Stellen zu bestimmen, die im Streitfall über die Mietermäßigungen bei Neubauten zu entscheiden haben. Im allgemeinen dürfen hierfür diejenigen Stellen bestimmt werden, die bisher die Hauszinssteuer vergeben haben.

Eine besondere Vorschrift ist für die gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen getroffen worden.

Diesen Unternehmen, die vielfach einen sehr großen Wohnungsbau auf verschiedenen Bauplätzen verwalten, ist die Verpflichtung auferlegt worden, unbeschadet des Grundgesetzes einer möglichst allgemeinen Mietenföschung eine weitgehende Angleichung der Mieten vergleichbarer Wohnungen vorzunehmen. Im übrigen ist den Vönderregierungen in weitem Umfang das Recht eingeräumt worden, von sich aus die weiterhin erforderlichen Durchführungs- und Ergänzungsbestimmungen zu erlassen und für bestimmte Fälle Ausnahmen von der allgemeinen Mietenföschung auszuheben.

## Hiller antwortet Brüning.

Vollstvertrauen gehört den Nationalsozialisten.

Berlin, 17. Dezember.

Die nationalsozialistische Pressestelle verbreitet einen Auszug aus der Antwort Hillers auf die Rundfunkrede des Kanzlers. Danach betont Hiller, daß die Opposition jederzeit bereit sei, nicht nur unbedingte Kritik zu üben, sondern auch zu handeln. Das heutige Reichsabinett, in das heutige System überhaupt, werde von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes abgelehnt. Hiller erklärt ferner, es sei unrichtig, daß nur er als Führer die Legitimität der Partei betone, während seine Unterführer anderer Meinung seien. Es sei auch nicht richtig, daß seine Unterführer einen sinnlosen Bruderkampf predigten.

Er habe seinen Anhängern Waffenlosigkeit befohlen, aber den Befehl, sich von der roten Mordbestie wechlos abzuscheiden zu lassen, werde er nicht geben.

Ferner sei es unrichtig, daß irgendein Verantwortlicher der Partei zu außenpolitischen Vorhaben aufgefordert hätte, die auch nur zu einem Launenstreich mit jenen außenpolitischen Vorhaben verglichen werden könnten, die in den letzten zwölf Jahren tatsächlich begangen worden seien.

Hiller fragt den Reichskanzler, ob er glaube, daß es auswärtig richtig und tugel sei, eine Bewegung, die nationalpolitisch den einzigen Antagonisten Deutschlands für eine wirkliche nationale Außenpolitik überhaupt darstelle, planmäßig der Welt gegenüber als eine illegale und verwerfliche Räuberbande vorstellen zu lassen, ohne dabei auch nur im geringsten den Sieg dieser Bewegung verhindern zu können.

Wenn der Reichskanzler es ablehne, daß die Nationalsozialisten, legal zur Macht gekommen, die Legalität durchbrechen könnten, so erwidere er, wenn die deutsche Nation die nationalsozialistische Bewegung legitimiere, eine andere Verfassung als die heutige festlegen, dann könne Dr. Brüning das nicht verhindern.

„Die Nationalsozialisten respektierten die Verfassung in unserem Kampfe um die politische Macht und hoffen, daß es uns möglich sein wird, dem deutschen Volk eine neue und unternes Gesetzgebungsversammlung zu geben. Ich verpöchte Ihnen aber schon jetzt, daß wir die jeweils gültige Verfassung auch dem Sinne nach treuer respektieren, als das heutige System die Verfassung von Weimar!“

Die Meinung, daß durch die vierte Notverordnung die politische Krise unseres Volkes überstanden, die Krise des inneren Marktes und der Ausfuhr behoben, die Arbeitslosenfrage anders gelöst, die Finanzkrise unseres öffentlichen Lebens abgewendet werde, ist eine Illusion. Seit Beginn der Reichsanfänger Brüning auf dem Notverordnungsweg den inneren Frieden gegen Gewaltmaßnahmen und Terrorakte in Schutz zu nehmen begonnen habe, ist unglücklicherweise der Terror unerträglich geworden. Durch diese Verordnungen entferne der Reichskanzler aus unserem Volke die kommunistische Partei nicht nur nicht, sondern härte sie. Die nationalsozialistische Bewegung aber werde leben und Deutschland beherrschen, wenn von diesen Verordnungen nicht einmal mehr die Erinnerung übriggeblieben sei. Die nationalsozialistische Bewegung sei mehr als je andere davon überzeugt, daß ein Volk, um aus seiner traurigen Lage wieder herauszukommen, natürlich schwere Opfer zu bringen habe. Sie halte diese Opfer aber nur dann für heilsam und gerechtfertigt, wenn sie sich mit einem neuen Glaubensbekenntnis verbinden, dem ganzen Volk Hoffnung und Zuversicht gebe.

Es gebe keine Rettung, die nicht ihre innerste Kraft aus dem gläubigen Vertrauen der Masse holen müßte. Man könne nicht ewig nur an die staatsbürgerliche Disziplin appellieren. Man könne nicht nur zu Paragrafen einer Notverordnung seine Zuflucht nehmen; eines Tages müßte die Forderung des Volksherrn sich zur Forderung der Nation erheben. Die Nation aber werde einer solchen Änderung nur dann Genüge leisten, wenn im Innern eine klare und einheitliche Willensbildung erfolgt sei.

## Deutsch-englische Zollverhandlungen.

London, 18. Dezember.

In London finden gegenwärtig auf Wunsch der deutschen Regierung Verhandlungen über die englischen Zölle statt. Wie es heißt, soll in den grundsätzlichen Fragen bereits ein gewisser Abwärtstrend erzielt sein. England ist zwar dem deutschen Wunsch nach Verhandlungen nachgekommen, hat aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Regierung an ihrem System der Dumpingabwehrzölle festhalten werde, so daß die Verhandlungen eigentlich zwecklos abgelehnt bleiben.

Obwohl besondere Umstände, die beim Abschluss des deutsch-englischen Handelsvertrages nicht vorzuziehen waren, den neuen Zöllen einen einheitlichen Charakter verliehen, entsprechen diese doch voll und ganz den damals protokollierten Verhandlungen. Wieweit die englische Regierung bisher von diesem Standpunkt abgegangen ist, muß bis zur Bekanntgabe des Verhandlungsergebnisses dahingestellt bleiben.

In den weiteren Verhandlungen dreht es sich für Deutschland nur noch darum, eine allzu enge Auslegung verschiedener Warenbegrenzung zu vermeiden.

So wollen z. B. die englischen Zollbehörden unter dem Begriff „Overcoats“ auch Damenmäntel verstehen, während handelsüblich unter diesen Begriff nur Herrenmäntel fallen. Weiter sollen Spitzen aus Baumwolle oder Wolle als Gewebe im Stoff verzollt werden, was ebenfalls der handelsüblichen Bezeichnung nicht entspricht. Durch solche Verhandlungen werden sich hierbei also für den einen oder anderen Industriezweig noch manche Härten mildern lassen.

## Mandschurei als Schutzstaat?

Neue Angriffe der Chinesen.

London, 18. Dezember

Nach Pressemeldungen aus Dairen scheint Japan die Absicht zu haben, die Mandschurei zu einem von China unabhängigen japanischen Schutzstaat zu machen und die Botschaftsmissionen schon bei ihrer Ankunft mit vollständigen Tatsachen zu überfallen.

## Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe

Der Zeit und der heutigen Geldknappheit entsprechend, habe ich mich entschlossen, trotz meiner wiederholt ermäßigten Preise sämtliche Lagerware in Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung sowie Kleiderstoffe, Bettzeuge, Inletts, Schürzenstoffe, Hemdenstoffe, Gardinen, Wollsachen usw. ab heute nochmals um 10 Prozent herabzusetzen!

**Herrmann Land Nachflg. Inh.: Karl Misch Kobleben**

Manufaktur-, Konfektion und Modewaren







DFG





Bitte überzeugen Sie sich am Lager, Sie werden finden, dass schon jetzt der größte Teil der Waren zu Vorkriegspreisen verkauft wird! —

## Sür das Weihnachts-fest!

Jedes Geschenk, das jetzt zu Weihnachten gekauft wird — auch das kleinste — kommt der allgemeinen Wirtschaft zugute. Je mehr geschenkt, gekauft wird, um so mehr Hände finden wieder Beschäftigung!

- Linon-Bettbezug, Bezug und Kissen, befüllt RM 5.25  
Linon-Bettbezug, fertig genäht, mit 2 Kissen „ 6.00  
Kattun-Bettbezug, bunt, indantfärbbar „ 5.95  
richtige Breiten, mit 2 Kissen, geschnitten  
gute Qualität, schöne Muster  
Bettbezug, kariert, klare Muster „ 5.95  
hellfarbig mit 2 Kissen, nur gute Qualität  
Betttücher in Dowlas u. Halbleinen RM 2.75, 2.35, 2.10  
Betttücher in Bardiend, ungebleicht „ 2.75, 2.40, 1.75  
Küchen-Handtücher „ 0.60, 0.50, 0.33  
Wildtuch, karierte Muster, Baumwolle 13 Pfennig  
Wildtuch, karierte Muster, Halbleinen 20 „  
Wildtuch, karierte Muster, Rein Leinen 45 „  
Damenhemden in reichster Auswahl RM 1.50, 1.25 u. 85 Pfg.

**Friedrich Krey Inh. Emil Krey**

### Stadt-Lichtspiele „Preuß. Hof“

Sonntag, den 20. Dezember, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

### „Liebesfleebblatt“

Feiner:  
Eine Schreckensnacht im wilden Westen  
Es lobet freundlich ein Borgwardt



Am 1. Weihnachtsfeiertag  
abends 8 Uhr findet im gutgeheizten  
**Schützenhausaal**  
das

### 2. Abonnements-Konzert

statt. II. a.: Das große Weihnachtstongemälde.

Erläuterungen zu dem Tongemälde:

1. Am heiligen Abend / Choral vom Turm: Du frohlocke.
2. Es fängt an zu schneien.
3. Ein blinder Veteran vor der Tür.
4. Knecht Ruprecht kommt.
5. Der Tannenbaum.
6. Stille Nacht.
7. Der Heilmorgen bricht an.
8. Was das Christkind befeuert hat / Musik auf Kindertrumpeten, Hornen, Kindertrumpeten, Waldhornen usw.
9. Ein Spaziergang.
10. Aufzug der Wache.
11. Papas Mittagsschlaf.
12. Was Papa nicht sehen darf.
13. Eine Schlittenfahrt.
14. Auf dem Tanzboden.
15. Gute Nacht!

Anschließend:

### Groß. Weihnachtsball

Um recht zahlreichen Besuch bitten

H. Janda

Das Orchester C. Stein



Am Weihnachtsbaum beim Lichterschein  
erfreut ein

## Sparbuch

Gross und Klein!

**Stadtparkasse Nebra a. U.**



Achtung!

Achtung!

Praktisch schenken! — Nützlich denken!

In sämtlichen Herren-Wirkstoffen finden Sie die größte Auswahl nach den herabgesetzten Preisen für den Weihnachts-Einkauf wie:

Oberhemden, Einäschemden, Vordrehhemden,  
Wochenendhemden für Herren und Knaben, Unterhosen,  
Herren-Socken, Hosenträger und -Garnituren,  
Selbstbinder von 65 h an, Lederhandschuhe von 5.75 an  
Hüte in schönen Farben von 4.50 Mk. an  
Kachenez von 1.20 Mk. an, Kragenschoner von 1 Mk. an,  
Herrenhemden von 2.20 Mk. an, Sportmützen und  
Arbeitsmützen von 95 h an, blaue Mützen von 1.95 an  
Pullover - Sportstrümpfe  
Herren- und Knaben-Konfektion: Ulster, Bogener Mäntel,  
Arbeitskleider, Arbeitsjacken

Zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß  
empfiehlt sich

### Karl Horlbeck

Bahnhofstraße Schneidemeister Bahnhofstraße



Für die Festtage:

ff. Obst- und Gemüse-Konserven

zu billigen Preisen. Ferner:

Feinste geröstete Kaffee's  
Div. Spirituosen, Liköre, Rum,  
Weinbrand, Arrak, Alter Korn  
in Flaschen und vom Faß.  
**Nebra Ww. Meitz**

### Turnverein D

Sonntag, 19. Dezember  
abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:

### Turner-Verammlung

im „Ratskeller“  
Zahlreiches Geschehen erleben.  
(Weihnachtsvergügen)

Laden oder  
Parterre-Wohnung

(zu gewöhnlichen Zwecken)  
auf der Breitenstraße sofort  
gekauft.

Angeb. a. d. Geschäftst. d. Ztg.

### Beir. Beglaubigung von Rentenquittungen.

Sämtliche Rentenquittungen sind zur Beglaubigung bis spätestens **Donnerstag, den 24. d. Mts.** im Rathhaus, Zimmer Nr. 8 abzugeben.

Die Wiederabgabe der Rentenquittungen erfolgt am **Dienstag, den 29. d. Mts., 11—12 Uhr** im Rathhaus, Zimmer Nr. 8. Nebra, den 18. Dezember 1931.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

### Oberförsterei Biegelroda

verkauft am **Dienstag, den 29. Dezember 1931**, auf schriftliche Gebote (Submission) 713 rm **Niedersachsen-Eich** und 299 rm **Knappel** (neuer Einschlag). Einreichung der Gebote bis 29. Dez. 1931, 10 Uhr. Näheres auf der Oberförsterei und im „Holzmarkt“.

### Schenkt Schuhe und Strümpfe

zu Weihnachten — es sind die praktischsten und besten Geschenke!

Große Auswahl in Schuhen und  
Filzwaren zu billigsten Preisen

Sportkiesel mit Elefantenhöfen  
ein Vierteljahr Garantie

Nr. 27/30	31/35	36/39	40/46
RM 5,70	6,40	7,90	8,90

Für leidende Füße:

Mercedes Fußglock und Lippin

### Schuhwarenhaus Paul Melchior

Achtung!

Achtung!

### Zum Weihnachtseinkauf!

## Oefen und Herde

„Oranier“, „Germanen“-Oefen und alle  
anderen Fabrikate  
„Mabag“-Heißluft-Herde

Werkzeuge Marke „Herz-Anker“  
aller Art

Kinderwerkzeuge: Laubsäge-Kartons und  
Werkzeugkasten

### Haus- und Küchengeräte

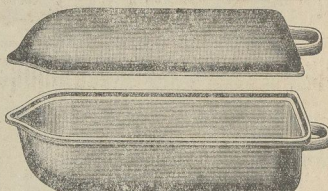
Emailwaren in großer Auswahl

Spezialität: Feuerfeste Emaille

Stahlblech-Rostgeschirre „Braun-Braun“, extra  
schwer



Man wohnt, wenn ich soll wohl geraten,  
nicht in dieser Pfanne braten!



Topföfener „Nido“ (D.R.G.M. - D.R.P. angemeldet)  
nicht verziehb. - Brennstoffspareis bis 60%.

„Herz“-Sparr-, Heiz- und Schnellkochplatte D.R.G.M. und  
D.R.P. a (Musk.-Patent) - Brennstoffspareis bis 70%.

### Fr. Eberling, Eisenwaren, Nebra a. U.

Am Markt

Ob vom Lande, aus der Stadt,  
Aus Vergess'n, vom tiefen Tal:  
Wer einmal nur gekauft hier hat —  
Kauft lieber auch das nächste Mal!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben  
Eutschlafenen können wir es nicht unterlassen,  
allen Verwandten und Vereinen,  
die seinen Sarg so reich mit Blumenschmücken,  
unsere herzlichsten Dank auszusprechen.  
Besonderen Dank Herrn Pastor Höyer für  
seine trostreichen Worte am Grabe, sowie  
der Schützengilde, die seinen Sarg zur letzten  
Ruhestätte trugen.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Bauer, Nebra a. U.**



# Der Goldene

## Wunderkinder Spielzeug



Ein Gang durch die festlich geschmückten Gassen feiert die Weihnachtsfreude ins Unermessliche. Woher man schaut — Wunder über Wunder! Es ist, als seien Feen und Märchenkönige, Zauberer und Elfen auf die Erde gekommen, um mit ihren Gaben die Menschheit zu verwirren.

Die Kinder träumen in diesen Tagen mit offenen Augen. Weltverloren stehen sie vor den Auslagen und blicken auf die Puppen, Vorfächer, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Puppenmöbel, Kasse, Fischer und all die anderen tausend Dinge, die geheimnisvolle, unfaßbare Hände plötzlich aus Tageslicht brachten. Man rührende Bitte an den Weihnachtsmann wird geschrien, man sehnsüchtige schwere Tränen vergießen.

Sa, nun ist der Goldene Sonntag gekommen. Vier Tage noch — vier kurze, bange Tage, dann — ach, man kann es kaum noch ertragen!

Freilich, die Zeiten sind iher. Aber die Hilfsbereitschaft ist groß. Und so wird hoffentlich auch dort, wo Eltern nicht in stande waren, ihre Kinder mit kleinen Geschenken zu beglücken, der Weihnachtsmann erscheinen und Kinderherzen zum Lachen bringen.

**Spielzeug — Spielzeug!** Die Sehnsucht des Kindes ist die gleiche geblieben. Ganze Indutrien haben sich in den Dienst des Kindes gestellt, um Wunderwerk auf Wunderwerk zu schaffen. Doch so war es eigentlich schon immer, gab es doch schon in früherer Zeit Dinge, die jedes Kinderherz höher schlagen ließen. Vor 180 Jahren kam das erste mechanische Spielzeug auf den Weihnachtsmarkt: Spieluhren, sich drehende Windmühlen, um sich selbst freisende Gänse und Enten und dergleichen mehr.

Um 1750 herum fing man an, Zinnsoldaten zu gießen. Zu dieser Zeit gab es bereits literarische Quartettspiele, kleine Raumkannons, winzige Volkstänze und Versteckspiele. Ja, das Kind heßt bereits, das die erwachsene Menschheit noch immer bezaubert — das Lustspiel! Freilich belag es eine Form, die man heute befaßt, doch alles das ändert nichts daran, daß man schon damals durch das Spielzeug das Kind zum Nachdenken über technische Probleme veranlaßt. — Die Väterna magica, die heute durch das kleine, aber immerhin noch nicht vollständig gewordene Heimkino verdrängt wurde, war unsern Großvätern ein liebes Spiel. Dampf- und Elektrizitätsmaschinen folgten und bereicherten den Markt um hundert Variationen.

Wagt man freilich die heutigen Spielzeuge gegen die damaligen ab, erkennt man auf den ersten Blick, daß die Menschen von früher bedeutend anspruchsloser waren. Das Kind von heute hat kritische Augen. Es entdeckt auf den ersten Blick Fehler und Mängel, und ich habe es selbst erlebt, wie beim vorigen Weihnachtsfest ein fünfjähriger Knirps ausgerechnet eines aufwachen Autos, das er auf seinem Geburtstag fand, enttäuscht ausrief: „Aber, Vati, das Auto hat noch nicht mal Stoßdämpfer!“

Darum, ihr Eltern, prüft gut, ehe ihr kauft, damit ihr vor euren Kindern bestehen könnt! Eine Mutter, die nicht schon von weitem sieht, ob das kleine Auto einem Zweijährigen entspricht, überläßt einem — ja! Nachman den Einkauf, sonst könnten unsere Knirps diesmal vielleicht noch mehr Grund haben, die technischen Kenntnisse der Eltern respektive die des Weihnachtsmannes anzuzweifeln.

## S.M. der Weihnachtsmann



Man kann sich leicht vorstellen, daß es einmal eine Zeit gab, die nichts vom Weihnachtsmann wußte. Vorläufer hat er freilich gehabt, aber bis er das wurde, was er heute ist, hat er sich oft verwandeln müssen. Man könnte seine Entwicklung mit der eines struppigen, wilden Hais verglichen, der erst nach und nach den Dackelhunden überlebt und schließlich als ein kleiner, freundlicher Hund an der Seite des Menschen zu stehen.

Was viele nicht wissen dürfen, ist die Tatsache, daß die heutige Gestalt des Weihnachtsmannes die Schöpfung eines Künstlers ist und zwar keines geringeren als — Moritz von Schwind! Er zeichnete einen

Figur „Die Hochzeit des Fagaro“ und ließ darin u. a. auch die vier Jahreszeiten auftreten. Der „Herr Winter“ war auch darunter: eine furchige Männergestalt mit langem Bart und verwitterten Zügen, einen Sad auf dem Rücken nun, dieser Schwindliche „Herr Winter“ sah jedenfalls so wie unser heutiger Weihnachtsmann aus. Einige Jahre später benutzte Schwind diese von ihm geschaffene Gestalt nochmals und zwar in einer Holzstichreihe, die in den „Fliegenden Blättern“ erschien.

Von diesem Zeitpunkt an führten sich alle Interessierten auf diese Figur. Wie Bongo, der weltberühmte Hund, und Nido Maus, die Filmmännchen, heute überall zu finden sind, so überflutete plötzlich die Gestalt des „Herrn Winters“ ganz Deutschland und eroberte sich vor allen Dingen die Familie!

Und siehe da — eines Tages wurde aus dem „Herrn Winter“ der Weihnachtsmann! Schwind durfte es noch erleben, daß die von ihm geschaffene Phantasiegestalt zu einem Menschen von Fleisch und Blut wurde, der fortan zum Weihnachtsfest gehörte wie der Christbaum.

## Am goldenen Sonntag

Nun kann man wirklich schon die Stunden zählen, bis dass der Weihnachtsglocken Jubelton erklingt. Wen noch „Was soll ich schenken?“ Sorgen quälen, sei zu, dass ihm der Einkauf bald gelingt.

Denn noch ist's Zeit! Der goldene Sonntag ladet heute alle Welt zu seinen Wundern ein. Wohin das Auge blickt und schweift: es bades in einem Gadenmeer für groß und klein.

Drum nicht geizig! Werft euch in die Pute. Der Käuferfisch, die durch die Straßen zieht! Wer bisher stummte, muss sich doppelt freuen! Vier Tage noch — dann klingt der Glocken Lied!

Bert Behnke

Schwind haben freilich bei Schaffung seiner Figur ganz bestimmte Vorbilder vorgefunden, die damals den Weihnachtsmann ergeben mußten, aber viele Vorbilder waren meistens ausgeprägte Schreckgestalten für die Kinder.

Sehr nahe verwandt mit dem Weihnachtsmann ist der Nikolaus, der besonders in Westdeutschland eine große Rolle spielt. Weihnachtsmann wie Nikolaus haben jedoch einen gemeinsamen Ursprung bei den Germanen, wo es bereits eine ähnliche, allerdings mehr furchteinflößende Gestalt gab. Und noch vor vielen Jahrhunderten war der Weihnachtsmann kein guter, sondern ein schrecklicher Mann. So gab es in der Schweiz den „Kindtrefler“, der übrigens in Bern auf einer alten Steinmauer zu sehen ist; eine andere Schreckgestalt ist in dem „Weihnädel“ zu erblicken, der immer verumtelt umherging. Eine weitere hegenarische Schreckfigur ist die „Zugendberst“, die nach vor 80 Jahren in Bayern die Stelle des Weihnachtsmannes vertrat und in ihrem Tragkorb das Christkind mit sich führte.

Aber alle sind verschwunden. Geblieben ist der gütige Weihnachtsmann, der voran geht und alle Hände voll zu tun hat, um all die tausend Wünsche, die ihn erreichen, zu befriedigen.

## Weihnachten anderswo

Was für den Deutschen der Christbaum, das ist für den Engländer der Witzelweib, obwohl neuerdings auch die Fichte und Tanne jenseits des Kanals immer mehr in den Vordergrund treten.

Überhaupt kann man sagen, daß das deutsche und englische Weihnachten, das einst sehr verschieden gefeiert wurde, heute starke Zusammenklänge aufweist, wenn auch jedes Land seine besonderen Eigenheiten zeigt, die wohl niemals weichen werden, weil sie zu tief in der Volksseele verwurzelt sind.

So hat es in England besonders zwei Punkte, die — weit mehr als in deutschen Gauen — Weihnachten das festliche Gepräge geben: der Weihnachtsgottesdienst, der wohl von keinem veräumt wird, und das Weihnachtsessen.

Die Kirchen weisen ausnahmslos reichen Schmuck auf, wobei Treibhauspflanzen, Immergrün und Stechpalmen eine große Rolle spielen. Das dem Gottesdienst unmittelbare folgende Festessen erfolgt unter fast genau so feierlichen Zeremonien. Charakteristisch sind der Truthahn, der Grolsch-Braten, die Mince-Pie und vor allem der Plum-pudding, der brennend auf den Tisch gebracht und von einem Stechpalmenzweig gekrönt wird.

Wer das Glück hat, im Plum-pudding einen Ring zu finden, wird sich im kommenden Jahr verheiraten, während ein Fingerhut verflüht, daß sich der Finger nie verheiraten wird. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß allen Ereignissen, die sich während der Weihnachtsfeier abspielen, besondere Bedeutung beigemessen wird.

## Tante Friedas Weihnachtsgabe

SKIZZE VON KATHE BEHNKE

Wie lange Tante Frieda schon hoch oben in der vierten Etage wohnte, hätte niemand mit Bestimmtheit sagen können; sie war die älteste Mieterin des Hauses und genoss als solche einigen Respekt, ohne daß jedoch ihre Person irgendwie von ausschlaggebender Bedeutung war. „Tante Frieda“ lagten die Kinder und „Tante Frieda“ lagten auch die Erwachsenen.

Eine alte Frau war sie, von der niemand wußte, ob sie einmal schon gewesen war oder bessere Tage gesehen hatte. Heute lebte sie jedenfalls in dürftigen Verhältnissen und nähte Kindermäntel für ein großes Konfektionshaus. Am Goldenen Sonntag geschah es, daß Tante Frieda am Nachmittag das Haus verließ.

Wer sie sah, wunderte sich Tante Frieda hatte ihr bestes Kleid angezogen. Ein Kleid, wie man es längst nicht mehr trug. Eilig hüpfte sie die Treppe hinunter. „Tante Frieda!“ riefen auf dem Sol ein paar Kinder. Sie freilich flüchtig die braunen, blauen und roten Scherel, die sich um sie drängten, hielt sich aber nicht auf. Da, Tante Frieda hatte es sonderbar eilig.

Die Kinder blieben ihr nach, wunderten sich und spielten dann weiter.

Die nächsten Stunden lagen sie im dichtesten Gedränge. Wo die Käuferfische am heftigsten geschlagen wurde, stand die alte Frau im unermesslichen Kleid auf und spähte mit schärferm Blicken auf all die tausend Herrschaften. Aber sie blieb nicht beim Schauen stehen, sie kaufte auch. Ein paar Anabenstrümpfe, eine Puppe, Nähnereien — Kleinigkeiten, die aber doch im Handumdrehen einen Zahnmarktschein verdrängen hatten.

Ihre schmalen, blauen und verführten Wangen glühten förmlich vor freudiger Erregung, als sie den Gaben weiten. Manah indessen das Wort, das sich nach den erregten Käufern und Käuferinnen, die meinten, über die altmodische alte Dame lachen zu müssen. Sie hörte und merkte es nicht.

Zehn Mark — ausgegeben in kurzer Zeit, geparkt in langen, langen Monaten. Tante Frieda hatte das Geld mühsam beiseite gelegt. Zehn Pfennige, drei Pfennige, zehn Pfennige — aber es waren doch zehn Mark geworden. Als sie damals zu spaten begonnen hatte, waren es ganz bestimmte Pläne gewesen, die ihr vorgezeichnet hatten: es gab da wunderliche kleine Lampen, die man an der Nähmaschine befestigen konnte und die so ein gutes, warmes Licht gaben. Solch Lampe — ja, und nun?

Tante Frieda lächelte leicham, als sie mit all den Paketen nach Hause kam. Und dann ließ sie lange auf dem



verfluchten Sofa und dachte nach, wie sie die Gaben zum Heiligabend weitergeben konnte, ohne daß die drei armen, jungen Kolleginnen, deren Männer arbeitslos waren und die, wie sie, Mäntel nähten, erfürten, wer die Spenderin war.

Nun, Tante Frieda mußte Rat. Am Heiligen Abend machte sie drei Paketen, verpackte sie und legte überall einen Tannenzweig darauf. Dann schlich sie fort. Zuerst nach der Wohnung, die am nächsten lag. Dort legte sie das für die Kinder dieser Kollegin bestimmte Paketen nieder, flügelte und ließ Hals über Kopf die Treppe hinab. Als oben die Tür geöffnet wurde, hatte sie das Haus längst verlassen. Genau ging sie bei den anderen vor.

Als Tante Frieda wieder zu Hause war und ihr kleines, winziges Bäumchen anzündete, strahlten ihre Augen voller Glück, und wenn eine ihre Gegenwart sie durchströmte, dann nur die, daß Geben leichter ist als nehmen.

neben ...



## Die letzte Woche.

Die Wälfahrt der Reichsregierung, für die Weihnachtszeit durch Notverordnung einen politischen Burgfrieden zu sichern, hat bisher keinen allzu großen Erfolg gehabt. Gerade in den Tagen nach Erlaß der Notverordnung kam es zu Ausschreitungen und Zusammenstößen, bei denen die politischen Meinungsverschiedenheiten mit der Waffe ausgetragen wurden. Erreichten sie zu hoffen, daß das Uniform- und Abzeichenverbot allmählich zur Beruhigung beitragen wird; daß die äußeren Kennzeichen fehlen, kann nicht jeder auf den ersten Blick erkennen, ob er einen Freund oder Feind seiner politischen Richtung vor sich hat; manche Reizerei wird infolgedessen unterbleiben. Im übrigen ist ja selber immer ein gewisser Weihnachtsfrieden gemacht worden, und man darf auch für dieses Jahr erwarten, daß dem Volk wenigstens ein paar ruhige Tage geschenkt werden. Auch in der hohen Politik ist für die Feierlage der Burgfrieden geflickt. Die Mehrheit des Reichstags hat sich im Reichstagsrat gegen die Einberufung des Reichstags ausgesprochen. Der entscheidende parlamentarische Kampf um die Notverordnung wird also erst im nächsten Jahre ausgetragen werden. Und bis es so weit ist, werden wir erfahren haben, welche Maßnahmen unsere ausländischen Gäste zu unseren Äußerungen und Forderungen beifügen haben. Die Parteien haben dann immer noch Zeit und Gelegenheit, ihre Stellungnahme zu der Notverordnung und dem Kabinett Brining einer Prüfung zu unterziehen.

Weniger friedlich als in der Politik geht es jetzt in der Wirtschaft zu. Die Berufsorganisationen laufen Sturm gegen die Herabsetzung von Gehältern und Löhnen, da sie befürchten, daß die Preissteigerung kein vollwertiges Äquivalent bietet. Der Kampf um die Preisherabsetzung ist auf der ganzen Linie entbrannt. Im Vordergrund steht hierbei, weil sie alle Kreise angeht und wohl auch am meisten fühlbar ist, die Herabsetzung der Mieten. Bei den Mietminderungen wird es ja im allgemeinen ohne Schwierigkeiten abgehen, zumal die Hausbesitzer die Möglichkeit haben, durch eine verhältnismäßig niedrige Summe ihren Besitz ein für allemal von der Haussteuer zu befreien. Anders ist es dagegen bei den Rebauminderungen, da hier für jeden einzelnen Fall die Möglichkeit einer Minderungsbeschränkung besteht. Dabei wird es nicht ohne Reibungen zwischen Hausbesitzer und Mietern abgehen, und die beruflichen Schlichtungsstellen werden mehr als einmal eingreifen müssen.

Die ausländischen Delegierten, die zu den Stillhalteverhandlungen nach Berlin gekommen sind, äußern sich sehr befriedigt über die Stimmung, in der diese schwierige Aufgabe stattfindet, und zeigen auch hinsichtlich des Ausganges durchaus Zuversicht. Allerdings ist man sich darüber einig, daß die Verhandlungen noch geraume Zeit in Anspruch nehmen dürften; man will eine Weihnachtspause einlegen und wird also tief in den Januar hinein fortarbeiten haben. Die Notwendigkeit, zwei Arbeitsausschüsse einzurichten, von denen der eine das deutsche Material im einzelnen prüft, während der andere die französische Seite der Stillhaltefrage behandelt, zeigt schon, daß der Stoff ziemlich zäh ist. Man darf nicht vergessen, daß es sich um eine außerordentlich hohe Zahl von Schuldnern handelt, die auf mehr als 120 000 Einzelschuldner beziffert wird, und daß ihnen auf der anderen Seite auch eine große Zahl von Gläubigern gegenübersteht, darunter allein 28 Großbanken, und es kommt hinzu, daß diese Gläubiger ihre Interessen nach keineswegs einheitlichen Grundsätzen vertreten. Neben dem Ziel der ganzen Aktion sind infolgedessen sichere Einzelheiten auch noch kaum festzustellen, die Richtung der Verhandlungen deutet aber dahin, daß eine Verlängerung des Stillhalteabkommens auf mehrere Monate unter gewissen Abänderungen ins Auge gefaßt ist.

Die große Bedeutung, die dem Bericht des Sonderausschusses der RZJ zukommen wird, macht die Fähigkeit verständlich, mit der um die Voraussetzungen für die Feststellung dieses Berichtes gerungen wird. Dabei ist die französische Delegation unmittelbar in der Sache nach Mitteln, die auf eine Hinauszögerung der Arbeiten hinwirken sollen, sie trägt ein formales Bedenken nach dem anderen in die Diskussion, und für das Ziel der Betriebsamkeit ist besonders nennenswert, der französische Einspruch dagegen, daß die

nier kooperierten Ausschußmitglieder ebenfalls zu der Berücksichtigung herangezogen werden sollen. Wenn von französischer Seite geltend gemacht wird, daß diese vier Neutralen eigentlich nur die Rolle der Beobachter hätten, so liegt dahinter die aus dem Ablauf der Diskussion gewonnene französische Erkenntnis, daß die Haltung der Neutralen in allen entscheidenden Punkten der deutschen Auffassung sehr nahegekommen ist und daß man also ein starkes Überge wicht dieser Auffassung in dem Schlußresultat erwarten darf. Aber man ist sich heute selbst noch nicht über die grundsätzliche Frage einig, ob der Bericht des Sonderausschusses für sich selbst auf die Zusammenfassung der von ihm ermittelten Tatsachen beschließen oder ob er mit Empfehlungen ausgestattet werden soll.

Der Sturm auf gegen den Präsidenten Hoover, der das amerikanische Repräsentantenhaus in den ersten Tagen nach einem Wiederwahlamtritt zum Schlußplatz überaus heftiger Kämpfe machte, hat sich jetzt überlagert und dadurch an seine Wirkung verlor. Die Art, in der der republikanische Abg. MacAdams den Präsidenten persönlich angriff und verdächtigte, hat alle Gruppen des Hauses im Widerspruch vereinigt, der folgerichtig zu starken Rundgeburgen für Hoover führte, und immer deutlicher zeigt sich, daß die Einsicht in die Richtigkeit der hooverischen Politik, die bisher nur von den Republikanern geteilt wurde, nun auch in der Washington macht. Die Regierung ist außerordentlich reger in ihren Bemühungen, um für dieses Verständnis zu werden, und zu diesem Zweck hat sie im Ausschuss des Repräsentantenhauses auch den Brief versenden lassen, den Reichspräsident Hindenburg im Juni an den Präsidenten Hoover gerichtet, und der die Hoover-Politik eigentlich in Gang gebracht hat. Die Ergebnisse der Lage Deutschlands wird, wie man hofft, das Verständnis für Hoover fördern.

## Die Kosten der Verwaltung.

Verminderung um fast ein Drittel.

Nach einer Uebersicht des Statistischen Reichsanwandes am 31. März 1929 im Dienst der Hohenverwaltungen der Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern und der Gemeindeverbände 708 948 Beamte und Beamtinnenwörter, 175 977 Angestellte und 245 585 Arbeiter. Dazu kommen 114 105 Militärpersonen und 1401 vom Reich wiederbehaftete Marschalckepfänger und kommunalrechtlich behaftete Landes- und Gemeindefürsorge, zusammen betragen die Zahl der im öffentlichen Dienst stehenden Personen 1 244 016. Außerdem wurden 96 814 nebenberuflich oder ehrenamtlich behaftete Personen gezählt.

Der Aufwand für die Beamten, Angestellten einschließ lich der nebenberuflich tätigen Personen, der Arbeiter des Reiches, der Länder und der Gemeinden einschließ lich der Gutsbesitzer mit weniger als 5000 Einwohnern betrug auf Gehältern und Pensionen 4 647 Millionen RM, für Löhne 552,8 Millionen RM. Das sind zusammen 5 199,8 Millionen RM. Seit dem Verlangungsaufwand in Höhe von 996,3 Millionen RM diesem Betrage zu, so ergibt sich ein Gesamtbetrag der persönlichen Ausgaben von 6 196,1 Millionen RM, das sind rund 30 v. H. der bereinigten Gesamtausgaben der öffentlichen Verwaltung. Infolge der besoldungspolitischen Maßnahmen des Reiches, der Länder, und Kommunen hat sich eine erhebliche Senkung der persönlichen Ausgaben ein, die durch Personalveränderungen noch verstärkt wird. Die beiden ersten Notverordnungen erbrachten eine Kürzung der Personalveränderungen um rund 12 v. H., die Ersatzpersonale infolge Personalveränderungen können mit 2 v. H., und die sonstigen Kürzungsmaßnahmen mit durchschnittlich 5 v. H. angelegt werden.

Daraus allein ergibt sich schon insgesamt für das nächste Rechnungsjahr eine Personalersparnis von etwa 19 v. H., oder beinahe ein Fünftel des Rechnungsbudgets 1928-1929. Dieser Betrag wird durch die weitere v. H. 10prozentige Kürzung der Gehälter und Löhne auf fast ein Drittel gesteigert.

Gegenüber dem 31. März 1928 wurden am 31. März 1929 2190 Personen mehr nachgewiesen, und zwar 6949 Beamte und 2241 Angestellte. Im einzelnen ist folgendes beim Reich eine Verminderung um 405, bei den Ländern eine Verminderung um 889 Beamte, dagegen eine Zunahme von Beamten bei den Gemeinden um 7424 und bei den Provinzialverbänden um 1030. Beim Reich ist eine Zunahme von Angestellten in Höhe von 1713 und bei den Ländern um 1315 Personen festzustellen.

Der Rückgang an Beamten  
ist beim Reich durch Einschränkungen beim Reichswasser-  
bau sowie durch den beginnenden Abbau des Reichs-  
schiffbauamtes für Kriegsschiffe und des Ministeriums  
für die besetzten Gebiete bedingt. Bei den Ländern geht  
es hauptsächlich auf Einsparungen im Polizeibereich zurück.

Die Vermehrung der Reichsangehörigen  
ist vornehmlich auf die Uebernahme der Verwaltung der  
besetzten Gebiete durch das Reich zurückzuführen, und auf den  
Erlaß von bürokratisch befaßigten Soldaten durch Ver-  
waltungsangehörige zurückzuführen. Bei den Ländern ist die  
Vermehrung der Angestellten in erster Linie in zufälligen  
Arbeiten der Katastrophenverwaltungen und der Gerichte be-  
gründet. Auch die starke Zunahme der Provinzialbeamten  
beruht auf Uebersetzungen, die zum Teil durch Verfü-  
gung der Arbeitsstellen in einigen Provinzialämtern, zum  
Teil für neuerrichtete Ämterstellen notwendig wurden.

## Bunter Wochenpiegel.

Weihnachtsjahren und Weihnachtsstimmung. — Die Zeit der Weihnachtsmärkte. — Nürnberg: Land und gepflanzter Zucker. — Der Weihnachtsbaum für alle.

Die Weihnachtsjahren erreichen nunmehr ihren Höhe-  
punkt, und die Tagesgespräche drehen sich nicht mehr um  
die gewöhnlichen Sentenzen und den beliebten Stadt-  
fachs. Es weihnachtet überall, in der Küche, wo Pfeffer-  
küchen und Dresener Stollen zubereitet werden, herrscht  
der Duft des Weihnachtsgebäcks. In der Stube duldet der  
Adventskranz, und in allen Winkeln hängen tauend Weihnachts-  
lichter auf ihre früheste Auerleuchtung am Christabend.  
Die Weihnachtsjahren sind die schönsten Zeiten, denn sie  
leben in lieblicher Eintracht mit der Weihnachtsvorfreude  
der letzten Weihnachtsstimmung, die sich auf allen  
Plätzen breit macht. Es ist die Zeit der Weih-  
nachtsmärkte. Fast jede deutsche Stadt beherbergt ein  
kleines Wunders, das über Jahr und Tag leuchtet. Die Weih-  
nachtsmärkte sind ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den  
Weihnachtsmarkt, ein uralter deutscher Brauch, der tief ins  
Mittelalter zurückreicht, wo sie „Kindel“ oder  
„Christi-Märkte“ genannt wurden. Einer der ältesten  
Weihnachtsmärkte ist der berühmte „Kindl-Markt“ der  
Pfefferhandelsstadt Nürnberg, der schon im 15. Jahrhundert  
abgehalten wurde. Er hatte einen sehr guten Ruf, und  
wenn man von „Nürnberg“ sprach, so meinte man den



DFG



## DFG



# Das Leben im Bild

Nr. 51

1931

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers

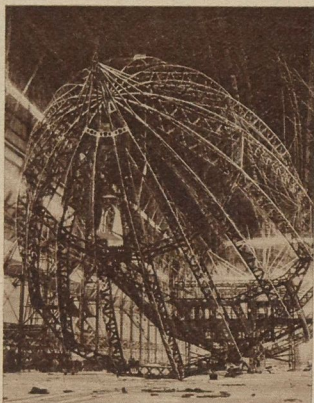


Der Hirten Freude

Anbetung nach einem Gemälde von Murillo

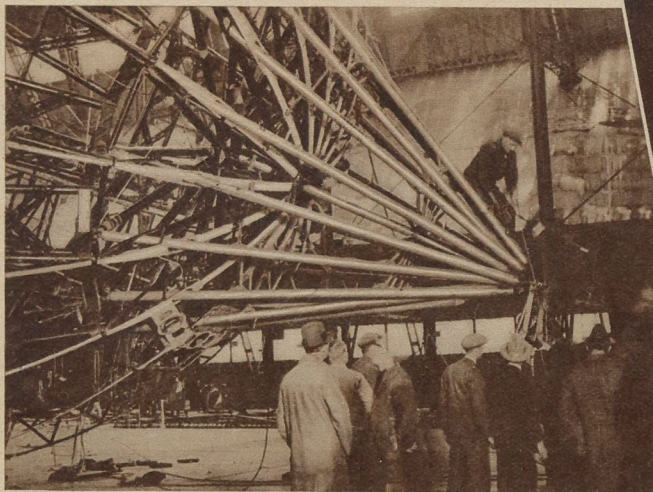
AK



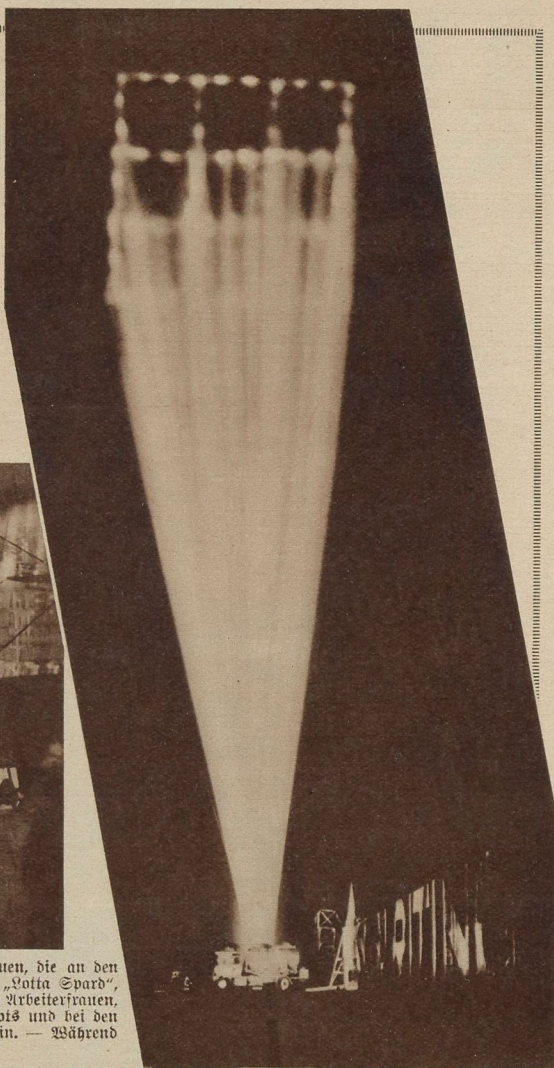
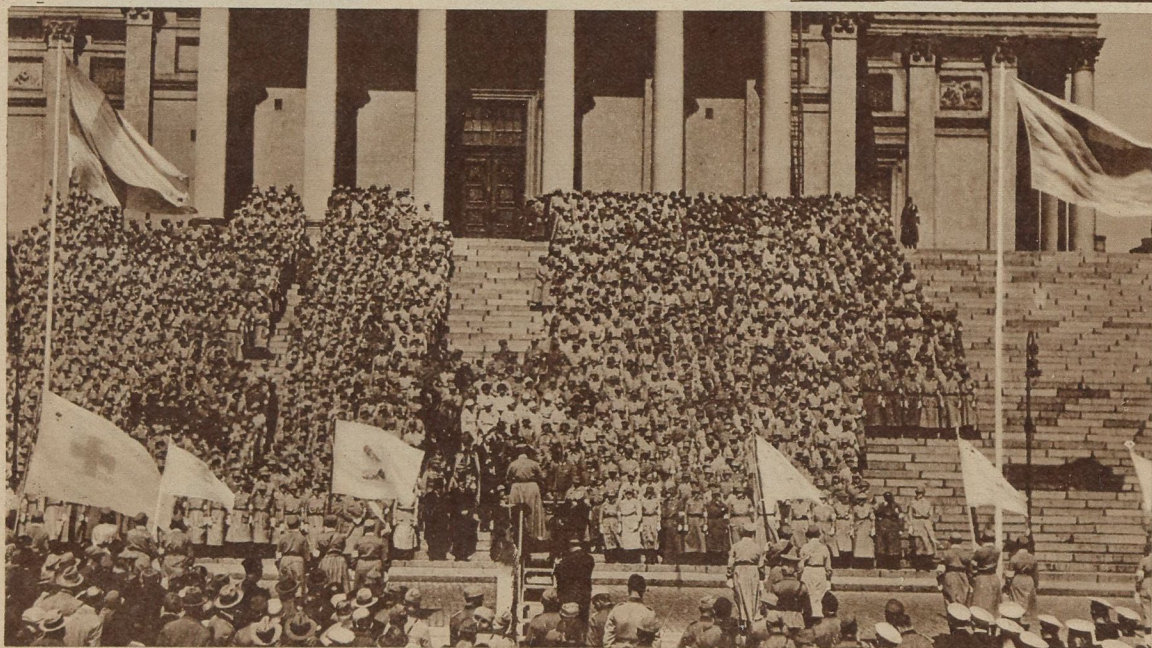


**Ein neuer englischer** → **Marine-Scheinwerfer**, durch dessen eigentümliche Einteilung in einzelne Strahlbündel die beleuchtete Fläche in Einzelquadrate zerlegt wird. So kann die Schnelligkeit, Richtung und Höhe des Flugzeuges leichter geschätzt werden. S.B.D.

**Vints und unten:** **England verschrotet sein Luftschiff.** Nach dem furchtbaren Unglück des englischen Luftschiffes „H 101“ in Frankreich wird jetzt auch das letzte der englischen Großluftschiffe, „H 100“, auf Anordnung der englischen Regierung abgewrackt. S.B.D., Sennede



**Unten: Das Amazonenkorps der finnischen Vottas.** Die finnischen Frauen, die an den Freiheitskämpfen gegen die Russen im Jahre 1918 teilnahmen, sind in der „Votta Spard“, der „Frauen-Armee“, aufgenommen. Frauen aller Stände, auch Bauern- und Arbeiterfrauen, tragen die Uniform. Sie arbeiten in den Küchen, Hospitälern, in den Depots und bei den Übungen zusammen, um zur Verteidigung ihres Landes stets bereit zu sein. — Während eines Feldgottesdienstes für die Vottas in Helsingfors





# Blick in die Welt



Mit dem Segelflugzeug über dem Brocken. Dem Vernigeröder Kliewerth gelang es, mit seinem Segelflugzeug die höchste Kruppe des Harzes zu überfliegen



Ein hölzernes Pferd, auf dem der Polospieler auch während der ungünstigen Witterung seinem Sport huldigen kann



Deutsche Volksgemeinschaft zur Behebung der Wirtschaftsnot, ein Kennzeichen, das jeder deutschen Ware angeheftet werden soll, damit der Käufer sofort das deutsche Erzeugnis erkennt und es vor ausländischen Produkten bevorzugt

Unten: Leitern - Entern. Seefabedten bei einer Kletterübung

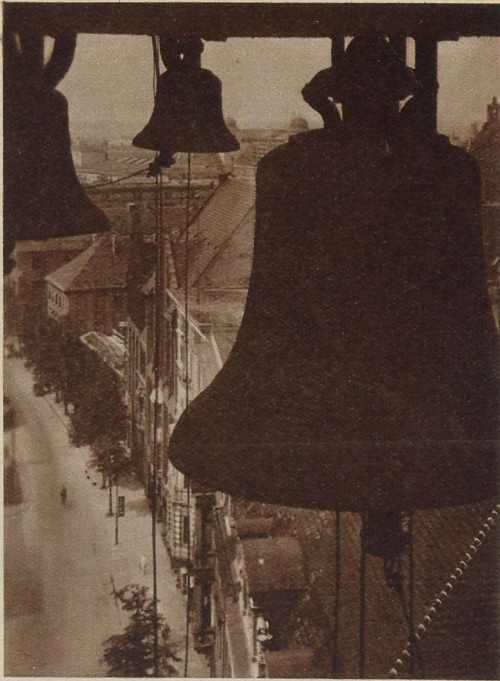


Wintertraining  
für den Sommersport



Auch im Trockenen wird gerudert, damit der im Sommer gut durchtrainierte Körper im Winter nicht aus der Übung kommt





Die Glocken läuten die Weihnacht ein

über die Dummheit der Bauern und schimpften, daß wir nicht schon längst auf den klugen Einfall gekommen waren, selbst für unsere Verproviantierung zu sorgen. Als die Dämmerung sank, erreichten wir die ersten Häuser von Rjeschika, deren helle Fenster uns freundlich entgegenblitzten. Wir suchten uns Quartier, schliefen lange und fest. Als wir endlich erwachten, blinzelte der Tag durch die befrorenen Fenster. Es schneite. —

Im Proviantamt, wo wir unsere Rucksäcke mit allerlei schönen Sachen füllen ließen, riet man uns, das Schneetreiben abzuwarten und erst bei klarem Himmel den Rückmarsch anzutreten. Aber es war Weihnachtsabend, die Kameraden warteten, und unser Ehrgeiz, etwas fertigzutreiben, was die anderen zum mindesten als gefährlich empfanden, ließ keinen Aufschub zu. Nachdem wir uns an der Feldküche mit einer dampfenden Erbsensuppe gestärkt hatten, brachen wir auf.

Anfangs ging es auch an diesem Tage recht gut. Wir hatten eine Telegraphenlinie zur Linken und suchten uns von Maß zu Maß ohne sonderliche Mühe den Weg. Vom Wald, der uns am Vorabend die Richtung gewiesen hatte, war nichts zu sehen, denn das Schneetreiben umgab uns mit undurchdringlichen, rieselnden Mauern. Als dann schließlich die Telegraphenlinie nach Westen abbog, mußten wir nach gut Glück und lediglich auf den nicht sehr zuverlässigen Taschekompaß von Meyer I angewiesen die Richtung suchen. Eine kleine Besorgnis begann in unseren vom schnellen Lauf heftig klopfenden Herzen zu keimen.

Wir liefen und liefen. Boran Meyer I mit seinem Kompaß, dann ich, dann Lorenz. Die Riemen der schweren Rucksäcke schnitten in die Schultern. Die Kolben der Karabiner schlugen an unsere Schenkel. Nach zwei Stunden waren wir in Schweiß gebadet. Von Sabolotje keine Spur. — Als es 8 Uhr geworden war, erklärte Lorenz nicht mehr vorwärts zu können. Meyer I sagte überhaupt nichts. Jrgendwo heulten Wölfe. Wir beschloßen, eine Richtung zu suchen, in ihrer Mitte ein Feuer anzuzünden, um uns gegebenenfalls die Wölfe vom Leibe halten zu können und so zu übernachten. Nach zwanzig Minuten hatten wir, was wir brauchten. Es war eine unter anderen Umständen sicher als entzündend anzusprechende Waldwiese, in deren Mitte eine große Tanne ragte. Wir liefen bis zur Tanne, gruben mit unseren Feldspaten den Schnee rings um den Stamm ab, suchten Reisig zusammen, zündeten es an. Es dauerte eine Weile, bis das schneebedeckte Holz Feuer fing. Schließlich aber prasselte es lustig mit hüpfenden Flammen. Wir saßen schweigend daneben und hingen unseren Gedanken nach, die wenig erfreulich waren. Rings im froststarrten nächtlichen Wald knackten die Äste, rauschte es dumpf, wenn eine Kiefernkrone die Schneelast nicht mehr zu tragen vermochte und diese wuchtig zu Boden stürzte. In kleinen Abständen schrie bald näher, bald weiter ein Rauh: juuuuii . . . juuuui . . . juuuui! Nur die Wölfe hielten sich gottlob in respektvoller Entfernung.

## DER BRENNENDE BAUM

Die Sache war die, daß unsere Feldwache im Dorfe Sabolotje einschneite. Sines Telephon. Bis nach Rjeschika, wo unser Stab und das Proviantamt lagen, war meter. Wir waren vollkommen isoliert. Nicht einmal von den Russen, deren Hord meter vor uns vermuteten, war etwas zu sehen oder zu hören.

Weihnachten stand vor der Tür und die Verpflegung ging zusehends zu Ende. S nichts. Eine scheußliche Lage! Als auch am Vortage des Weihnachtsabends keine U durchkam, beschloßen wir

drei unzertrennlichen Freunde — Meyer I, Lorenz und ich — auf Schneeschuhen nach Rjeschika zu laufen. Die Bauern lamentierten, wir würden uns in der Schneewüste verirren! Der Leutnant suchte die Ähseln und entließ uns auf eigene Verantwortung und Gefahr. Wir lachten und liefen los.

Die Sonne schien, und die Sache ging so glatt, wie man sie sich nur wünschen kann. Wir spotteten



Befende in der Geburtskirche zu Bethlehem

## Weihnacht

Von Siegfried Bergengruen

Das ist die Nacht, in der wir Heimweh haben nach Tagen einer längst verlunknen Zeit, nach Menschen, die uns Schönes gaben, nach Stätten, die unendlich weit.

Das ist die Nacht, in der wir Rückschau halten und unfren Weg betrachten wie ein Bild, und stumm die Hände über Gräbern falten von Freunden, die den Lauf erfüllen.

Das ist die Nacht der großen Einsamkeiten, da jeder still wird unter seinem Leid, und nur die Kinder ihren Jubel breiten auf unfre Wunden wie ein goldnes Kleid.

Unter gang



neite. Eines Tages versagte auch das  
umt lagen, waren es gut dreißig Kilo-  
deren Horchposten wir etwa drei Kilo-

z zu Ende. Die Bauern hatten selbst  
bends keine Nachricht von der Truppe



Unten: Weihnachtlicher Kirchengang; nach einem Gemälde von Prof. B. Hey

Und dann geschah es plötzlich, daß eins von den Flämmchen aus dem Reisig hinaussprang in die tiefherabhängenden Äste unserer Tanne, erlosch, wieder aufglommte, wieder erlosch und plötzlich den ganzen Ast ergriff. Wir sahen erstaunt dem seltsamen Schauspiel zu. Weitere Zweige wurden von den Flammen gefaßt; es erwies sich, daß der ganze Baum reichlich ausgetrocknet, zum Teil wohl schon abgestorben war und somit den Flammen willkommene Nahrung bot. Ein singendes Rauschen zog seufzend durch die hohe Tanne, der Schnee schmolz prasselnd nieder. Funken stoben auf und sausten tollkühn den niedergleitenden Flocken entgegen. Eine gewaltige Glut strahlte uns an. Wir mußten flüchten und hatten kaum Zeit, die eben ausgepackten Vorräte zu retten.

Nun standen wir wieder am Waldbrand, von unserem Lager vertrieben, und starrten die flammende Tanne an, die wie ein riesiger Weihnachtsbaum auf dem weißen Tischuch der verschneiten, einsamen Waldwiese brannte. Eigentlich hätten wir ja allen Grund gehabt, unzufrieden zu sein und dieses neue Mißgeschick zu verwünschen. Aber wir taten es nicht. Wir hatten vielmehr das Gefühl, etwas ganz Festliches, Großes zu erleben, gewissermaßen eine Weihnachtsfeier, die die Natur eigens dazu ausrichtete, um uns für die Enttäuschungen dieses Tages, dieser ganzen Zeit zu entschädigen; und wir hätten uns sicherlich nicht gewundert, wenn sich zu guter Letzt auch noch der Himmel geöffnet und strahlende Engel ein zauberhaftes „Stille Nacht, heilige Nacht“ eigens für uns angestimmt hätten. Aber zwei Stunden brannte der Baum, dann erlosch die riesenhafte Fackel langsam, und nur der glühende Stumpf leuchtete purpurn und golden durch das nächtliche Dunkel.

Im übrigen wurde dieser brennende Baum auch noch unsere Rettung, denn die Feldwache in Sabolotje sah den Feuerschein über dem Walde und entsandte eine Patrouille, die uns noch vor Mitternacht fand. So kamen wir doch noch, wie wir es uns gewünscht hatten, zu einer warmen Stube, einem steifen Orog und einem Lichterbäumchen und saßen still dabei, während unser Leutnant das Weihnachtsevangeliem verlas und die Kameraden das „O, du fröhliche . .!“ sangen.

In unserem Herzen aber brennt der Weihnachtsbaum von der Waldwiese bei Sabolotje bis auf den heutigen Tag und jedesmal, wenn wir uns mit Meher I treffen — Lorenz ist bei den kurz nach Weihnachten einsehenden Vornarschkämpfen gefallen — sagt der eine:

„Erinnerst du dich noch an den brennenden Baum . . .?“ —

Und der andere antwortet:

„Ich habe nie wieder etwas so Wunderschönes gesehen!“ —



war,  
hung  
chten.  
hende  
s um  
aber  
eulich  
nicht  
Rauh:





Am vereisten Bach  
Presse-Photo

## Viele Spuren führen durch den Schnee



Die Skispur des Menschen trägt Leben in die  
große unberührte Einsamkeit der Hochebene  
S.B.D.



Ein Paar große Nagel-  
stiefel, ein Paar Über-  
schuhe einander zu-  
gewandt – was mag  
hier vorgegangen sein?  
Fotoaktuell



Ein einsames Häselein hoppelte über  
die verschneite Wiese  
Sächs. Landesbildstelle

Die kalte niedrige Winter Sonne um-  
säumt die schmale Wegspur mit  
leuchtendem Rand  
S.B.D.



		fen	ge			R. H.
	glück	ten	ten	glof		
für	läu			den	zur	
Toll	sehen	Je	Christ	mel	nachts	
des		die	ibr		nacht	
herz	klang	men	him	weiß	wärts	

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzwörterrätsel: Waagrecht: 1. Samos, 5. Me, 8. Ann, 9. Aller, 10. Matte, 12. Vea, 13. Gage, 15. Vist, 17. Arno, 19. Teig, 21. Gnu, 23. Geige, 26. Garbe, 27. Reb, 28. Elm, 29. Leere. Senkrecht: 1. Sam, 2. Anati, 3. Mut, 4. Sieg, 5. Aller, 6. See, 7. Erato, 11. Teie, 14. Gage, 15. Hüge, 16. Sturm, 18. Neger, 20. Zigel, 22. Mal, 24. Fre, 25. Ehe. — Bilderrätsel: Ein böser Gefelle führt den anderen zur Hölle.



Weihnachtsmarkt  
einfach wie jetzt die große Freude  
unserer Klingen, der erregende  
Aufsatz zur Weihnachtsbeherung



## Das Fest der Kinder

— Ruhe nach dem  
Freudensturm

### Silbenrätsel

Aus den Silben a—ap—ba—ba—bal—  
ball—band—baum—be—brow—dan—du—  
e—e—e—e—e—ein—el—erl—fu—gig  
—ba—ha—hal—i—iff—il—ts—lan—le—tö  
—land—land—le—le—le—lend—li—lier—  
lo—lu—lun—me—me—mit—mu—na—na—  
—na—nau—nau—nen—nig—nin—on—pell  
—phün—quo—ra—re—rell—ri—ri—rie—ja  
—la—lau—le—le—sel—sel—ser—si—so—  
stoff—ta—tan—tan—thu—ti—ti—us—us  
—va—wo—zi—sind 34 Wörter zu bilden,  
deren Anfangs- und Endbuchstaben, von  
oben nach unten gelesen, einen Vers aus  
einem Weihnachtslied ergeben; „gleich, i.“  
Die Wörter bedeuten: 1. Stammesmutter,  
2. Goethestadt, 3. Dichterin,  
4. biblische Männergestalt,  
5. nordischer Gott, 6. Heimat  
der Edda, 7. italienischer Sänger,  
8. Nachgeburtin, 9. Buchhülle,  
10. Oper von Strauß, 11. rö-  
mischer Statier, 12. Künstler,  
13. Wille, 14. russischer Poltiker,  
15. Schaupielers um 1800,  
16. Straußenart, 17. europäische  
Halbinsel, 18. Rot, 19. Schul-  
klasse, 20. Sportart, 21. Mal-  
technik, 22. Körperteil, 23. mär-  
kische Landschaft, 24. Bösewicht,

25. Aufruf, 26. Einfieler, 27. deutscher Dichter,  
28. Weihnachtssymbol, 29. Abdichtungsmittel,  
30. Napoleonsinzel, 31. Bronzefolger, 32. Goethesches  
Gedicht, 33. Küchenkraut, 34. Sinnes-  
täuschung.

### Kreuzwörterrätsel

(zu nebenstehender Figur)

Waagrecht: 2. Schieferfelsen,  
4. deutscher Dichter, 6. Aufruf, 8. Seemann.  
Ausdruck, 10. Fisch, 12. Festtag, 13. nord.  
Gottheit, 14. ungebraucht, 15. Zeitmesser,  
17. Teil der Kirche, 18. altdeutsches Getränk.  
Senkrecht: 1. Wie 12 waagrecht,  
2. Papstname, 3. weibl. Vorname, 5. Fahrt,  
7. lat. „Mutter“, 8. bibl. Frauenname,  
9. Gemeinschaft, 10. Vorname, 11. Raub-  
tier, 15. Stadt an der Donau, 16. Titel.

A. Schm.

Sternfinger und Weihnachtsengelchen, auch ein ganz hübsches, Handarbeiten  
aus dem Erzgebirge







Christnacht in Berchtesgaden

Schmid, Berchtesgaden

AK 1931-51

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Kublmann — Verantwortlich: J. Kersch, Berlin-Friedenau  
Unverlangte Einsendungen bzw. Anfragen an die Schriftleitung können nur erledigt werden, wenn Rückporto beiliegt



# Nebraer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“.

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wlth. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Vertriebsstelle: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Retamett 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:  
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Actien.

Nr 151

Sonnabend, den 19. Dezember 1931.

44. Jahrgang

## Senkung der Lebensmittelpreise.

Der Preisdiskriminator vor der Presse.

Berlin, 18. Dezember.

Ueber die bisherigen Ergebnisse seiner Tätigkeit auferte sich Preisdiskriminator Goerdeler in einer Preisdiskussion. Danach hofft Dr. Goerdeler, nach der Weihnachtszeit eine einheitliche Regelung des Preisniveaus zu erreichen. Wegen der Geldpreissenkung wird jetzt noch mit dem Deutschen Fleischerverband über die Herabsetzung der Preispausen verhandelt.

Es wird wahrscheinlich dazu kommen, daß der Deutsche Fleischerverband von sich aus in eine Herabsetzung der Preise für zunächst drei Monate einwilligt vorbehaltlich einiger Veränderungen für Städte, wo die Voraussetzungen für eine einheitliche Senkung nicht in vollem Umfang zutreffen. Auf Wunsch des Einzelhandelsverbandes hat sich Dr. Goerdeler ferner mit den

Preisen für Haus- und Küchengeräte

befähigt und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß die Preise etwa 10 Prozent über den Preisen der Vorkriegszeit liegen. Selbstverständlich werden trotz dieses verhältnismäßig niedrigen Preises auch hier die Senkungsmöglichkeiten noch weiter geprüft werden.

Wegen der Straßenbahnpreise

hat Goerdeler inzwischen mit der Berliner Verkehrs-Gesellschaft verhandelt. Er hat sich zwar kein endgültiges Urteil über die Berliner Verkehrspreise vorbehalten, erklärt aber doch, daß die Berliner Straßenbahn bei einer Senkung des Einzelpreispreises von 25 auf 20 Pfennig die Inzwischen auch erfolgt ist) besser fahren. Ueber die Einzelheiten der Tarifgestaltung müssen sich jedoch die Sachverständigen unterhalten. Goerdeler nimmt an, daß auch die Straßenbahnen im Reich sich bis zum 1. Januar dem Berliner Beispiel anschließen werden.

In der Frage der Gas- und Elektrizitätspreise

wies Goerdeler darauf hin, daß für gewisse Gebiete die Senkung der Kohlenindustrialpreise überhaupt keine Rolle spiele, da in einzelnen Gebieten ja nicht nur Syndikatskohl, sondern beispielsweise auch oberflächliche und englische Kohle verbraucht würde.

Die Frage der Gas- und Elektrizitätspreise sei deshalb schwieriger als die Preisfrage auf anderen Gebieten, da hier die Finanzwirtschaft eine erhebliche Rolle spiele. Auch hier dürfe nichts unternommen werden, was sich später bei der allgemeinen Finanzpolitik rächen würde. Trotzdem habe er den Verwaltungen der Gas- und Elektrizitätswerte gewisse Momente, z. B. auf dem Gebiete des Zins- und Lohnniveaus, eröffnet. Es handele sich hier um eine Frage des Vertrauens in die örtlichen Verhältnisse.

Die Verhandlungen über die Berliner Milchpreise hängen unmittelbar bevor. Das Abkommen zwischen Händler und Verbraucher über die Reduktion der Milchpreise ist zum 31. Dezember gefündigt worden.

## Der Kanzler zur Preis- und Lohnsenkung.

Berlin 17. Dezember.

Auf sozialdemokratische Vorstellungen hin hat Reichskanzler Dr. Brüning in einem Schreiben zum Ausdruck gebracht, auch er und das gesamte Kabinett seien davon durchdrungen, daß eine neue Schrumpfung der Kaufkraft von verhängnisvollen Folgen sein müsse. Ihren Widerstand habe diese Auffassung in der amtlichen Einstellung zur Notverordnung gefunden. Eine geflügelte Fälschung der Zusammenhänge zwischen Preis- und Lohnsenkung im Texte der Notverordnung sei nur deshalb nicht erfolgt, weil es sich hier um die zukünftige Regierungspolitik handele. Die Reichsregierung werde sich aber mit einem Ernst und Nachdruck annehmen lassen.

einer gemeinsamen  
des Staates  
und des Reichs  
betonte Reichs-  
vernehmung, mit  
Anfang der Preise

gemacht werden.  
bei dazu auf, die  
zu bilden.

## Die Mietensenkung.

Die Durchführungsbestimmungen über die Mietensenkung sind gestern abend im Reichsanzeiger veröffentlicht worden. Die Durchführungsverordnung legt allen Vermietern die Pflicht auf, den Mietern unverzüglich den Mietzins mit- zuteilen, der für die mit dem 1. Januar 1932 beginnende Mietezeit zu gelten ist.

In Altbauten beträgt die Mietensenkung 10 Prozent der Friedensmiete.

Mieternachfragen, die der Vermieter im Laufe des Jahres 1931 zugefanden hat, dürfen auf die gefälligst vor- geschriebene Mietensenkung angerechnet werden. Soweit Schwierigkeiten eintreten, entscheidet das Mietengericht oder eine andere von den Ländern hierfür bestimmte Stelle.

Bei Neubauten, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, ist der Betrag, um den der Vermieter durch die Zinsherabsetzung entlastet wird, auf die einzelnen Mieter anteilig nach der Höhe des Mietzinses zu verteilen.

Bei einem Teil der Neubauten kann die Feststellung der neuen Miete eine gewisse Zeit erfordern, da beispielsweise eine völlige Klarheit über die Auswirkung der Zins- senkung erst nach Ercheinen der hierzu erforderlichen Durch- führungsbestimmungen möglich ist. Die Verordnung sieht daher vor, daß in solchen Fällen der Vermieter den Mietern eine vorläufige Mitteilung über die im Januar 1932 zu zahlende Miete zukommen lassen muß.

Den in der vorläufigen Mitteilung angegebenen Betrag müssen die Mieter vorbehaltlich endgültiger Mitteil- ung zahlen.

Spätestens bis zum 25. Januar 1932 muß auch bei Neu- bauten der Vermieter den endgültigen Mietbeträge erteilen. Die Länder haben Stellen zu bestimmen, die im Streitfall über die Mietermäßigungen bei Neubauten zu entscheiden haben. Im allgemeinen dürfen hierfür diejenigen Stellen bestimmt werden, die bisher die Hauszinssteuer vergeben haben.

Eine besondere Vorschrift ist für die gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen getroffen worden.

Mietern Unternehmungen, die vielfach einen sehr großen Woh- nungsbesitz aus vertriebenen Bauparzellen verwalten, ist die Verpflichtung auferlegt worden, unbeschadet des Grund- zuges einer möglichst allgemeinen Mietensenkung eine weit- gehende Angleichung der Mieten vergleichbarer Wohnungen vorzunehmen. Im übrigen ist den Länderregierungen in weitem Umfang das Recht eingeräumt worden, von sich aus die weiteren erforderlichen Durchführungs- und Ge- gungsbefimmungen zu erlassen und für bestimmte Fälle Ausnahmen von der allgemeinen Mietensenkung auszuheben.

## Hiltler antwortet Brüning.

Volksvertrauen gehört den Nationalsozialisten.

Berlin, 17. Dezember.

Die nationalsozialistische Pressestelle verbreitet einen Auszug aus der Antwort Hiltlers auf die Rundfunkrede des Kanzlers. Danach betont Hiltler, daß die Opposition jeder- zeit bereit sei, nicht nur unbedingte Kritik zu üben, sondern auch zu handeln. Das heutige Reichskabinett, ja das heutige System überhaupt, werde von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes abgelehnt. Weiter erklärt Hiltler, es sei unrichtig, daß nur er als Führer die Legitimität der Partei betone, während seine Unterführer anderer Meinung seien. Es sei auch nicht richtig, daß seine Unterführer einen sinn- losen Bruderkampf predigten.

Er habe seinen Anhängern Waffenlosigkeit befohlen, aber den Befehl, sich von der roten Mobilität wehrlos abzuschießen zu lassen, werde er nicht geben.

Ferner sei es unrichtig, daß irgendein Verantwortlicher der Partei zu außerpolitischen Taten aufgefordert hätte, die auch nur zu einem Tausch mit jenen außerpolitischen Taten verglichen werden könnten, die in den letzten zwölf Jahren tatsächlich begangen worden seien.

Hiltler fragt den Reichskanzler, ob er glaube, daß es außerpolitisch richtig und klug sei, eine Bewegung, die nationalsozialistisch den einzigen Nationalen Deutschlands für eine wirkliche nationale Außenpolitik überhaupt darstelle, planmäßig der Welt gegenüber als eine illegale und ver- derbliche Räuberbande vorstellen zu lassen, ohne dabei auch nur im geringsten den Sieg dieser Bewegung verhindern zu können.

Wenn der Reichskanzler es ablehne, daß die National- sozialisten, legal zur Macht gekommen, die Legalität durch- brechen könnten, so erwidere er, wenn die Deutsche Nation die nationalsozialistische Bewegung legitimiere, eine andere Verfassung als die heutige festlegen, dann könne Dr. Brü- ning das nicht verhindern.

„Wir Nationalsozialisten respektieren die Verfassung in unserem Kampfe um die politische Macht und hoffen, daß es uns möglich sein wird, dem deutschen Volk eine neue und unteres Geschickens schändere Verfassung zu geben. Ich verpöchte Ihnen aber schon jetzt, daß wir die jeweils gültige Verfassung auch dem Sinne nach treuer respektieren, als das heutige System die Verfassung von Weimar!“

Die Meinung, daß durch die vierte Notverordnung die politische Krise unseres Volkes überwunden, die Krise des inneren Marktes und der Ausfuhr behoben, die Arbeits- losen beseitigt, die Finanzkrise unseres öffentlichen Le- bens abgemindert werde, sei eine Illusion. Erst seitdem der Reichskanzler Brüning auf dem Notverordnungsweg den inneren Frieden gegen Gewaltmaßnahmen und Terrorakte in Schutz zu nehmen begonnen habe, sei unglücklicherweise der Terror unerträglich geworden. Durch diese Verordnun- gen entferne der Reichskanzler aus unserem Volke die Kom- munistische Partei nicht nur nicht, sondern stärke sie. Die nationalsozialistische Bewegung aber werde leben und weiterherrschen, wenn von diesen Verordnungen nicht einmal mehr die Erinnerung übriggeblieben sei. Die nationalsozialistische Bewegung sei mehr als je andere davon überzeugt, daß ein Volk, um aus seiner traurigen Lage wieder herauszukommen, natürlich schwere Opfer zu bringen habe. Sie halte diese Opfer aber nur dann für fruchtbar und gerechtfertigt, wenn sie sich mit einer neuen Glaubensbildung verbinden, die dem ganzen Volk Hoff- nung und Zuversicht gebe.

Es gebe keine Rettung, die nicht ihre innerste Kraft aus dem gläubigen Vertrauen der Masse holen müßte. Man könne nicht ewig nur an die staatsbürgerliche Disziplin ap- pellieren. Man könne nicht nur zu Paragrafen einer Not- verordnung seine Zuflucht nehmen; eines Tages müsse die Forderung des Volkes, der Forderung der Nation entgegen, die Nation aber werde einer solchen Anforderung nur dann Genüge leisten, wenn im Innern eine klare und einheitliche Willensbildung erfolgt sei.

## Deutsch-englische Zollverhandlungen.

London, 18. Dezember.

In London finden gegenwärtig auf Wunsch der deut- schen Regierung Verhandlungen über die englischen Zölle statt. Wie es heißt, soll in den grundsätzlichen Fragen be- züglich eines gewisser Abschlusses erzielt sein. England ist zwar dem deutschen Wunsch nach Verhandlungen nachgegeben, hat aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Regierung an ihrem System der Dumpingabwehr hängen müsse, so daß die Verhandlungen eigentlich zweckslos seien.

Obwohl besondere Umstände, die beim Abschlusse des deutsch-englischen Handelsvertrages nicht vorauszuheben waren, neuen Willen einen einseitigen Charakter ver- leihen, entsprechen diese doch voll und ganz den damals protokollierten Verhandlungen. Wieviel die englische Re- gierung bisher von diesem Standpunkt abgegangen ist, muß bis zur Beendigung des Verhandlungsergebnisses dahinge- stellt bleiben.

In den weiteren Verhandlungen dreht es sich für Deutschland nur noch darum, eine allzu enge Auslegung verschiedener Warenbegiffe zu beseitigen.

So wollen z. B. die englischen Zollbehörden unter dem Be- griff „Dumpeits“ auch Damenmäntel verstehen, während Handelsvertreter unter diesen Begriff nur Herrenmäntel fallen. Weiter sollen Spitzen aus Baumwolle oder Wolle als Ge- webe im Stütz verzielt werden, was ebenfalls der handels- üblichen Bezeichnung nicht entspricht. Durch gleiche Ver- handlungen werden sich hierbei also für den einen oder an- deren Industriezweig noch manche Härten mildern lassen.

## Mandschurei als Schutzstaat?

Neue Angriffe der Chinesen.

London, 18. Dezember.

Nach Presseberichten aus Tokio scheint Japan die Absicht zu haben, die Mandschurei zu einem von China un- abhängigen japanischen Schutzstaat zu machen und die Völ- kerkommmission schon bei ihrer Ankunft mit vollkommenen Tatsachen zu überfallen.

## Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe

Gen Geldknappheit entsprechend, habe ich mich entschlossen, trotz meiner wiederholt ermäßigten Preise Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung sowie Kleiderstoffe, Bettzeuge, Inletts, Schürzenstoffe, Hosen, Wollsachen usw. ab heute nochmals um 10 Prozent herabzusetzen!

**Land Nachflg. Inh.: Karl Misch Koblentz**

Manufaktur-, Konfektion und Modewaren

